

**Übersicht der Archivbestände der Hölderlin-Gesellschaft e. V.  
im Stadtarchiv Tübingen**

**Findbuch  
zum Bestand E423**

– Kurzfassung –

Bearbeitet von Patrick Baumann und Sandra Schell

Mit einer Einführung von Andrea Albrecht, Patrick Baumann, Roland Reuß und Sandra Schell

Heidelberg, im August 2022

# Inhalt

Vorwort.....	i
1. Zur Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft.....	iv
2. Zum Umfang und zur Gliederung des Bestands .....	viii
3. Zur Erschließung.....	ix
4. Benutzungshinweise .....	xii
5. Auswahlbibliografie zur Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft und der aktiven Personen . .....	xiv
Anhang I.....	xvii
1. Abkürzungen .....	xvii
2. Gesamtaufnahme: Archivbestand der Hölderlin-Gesellschaft .....	xviii
Anhang II: Gesamtaufnahme: Teilbestand E 10 / N 8 Hölderlin-Gesellschaft.....	xxv

## Vorwort

Verglichen mit anderen literarischen Gesellschaften, etwa der Goethe-Gesellschaft in Weimar oder der Deutschen Schillergesellschaft in Marbach, ist die Hölderlin-Gesellschaft in Tübingen, die im Jahr 2020 etwa 900 Mitglieder zählt, eine recht junge Gründung. Zwar reicht das Vorhaben, eine literarische Gesellschaft für Friedrich Hölderlin ins Leben zu rufen, bis in die späten 1910er-Jahre zurück und mit der *Vereinigung zur Erwerbung und Erhaltung des Hölderlinturms* gründeten der Heimatkundler Eugen Nägele und der Philosoph Theodor Haering 1921 eine Organisation, die sich gemeinsam mit der Stadt Tübingen für den Erhalt und die Etablierung einer Dichtergedenkstätte in der Tübinger Bursagasse 6, Hölderlins langjährigem Wohn- und zugleich Sterbeort, einsetzte. Zur Gründung einer Hölderlin-Gesellschaft kam es jedoch erst anlässlich des 100. Todestags des Dichters im Jahr 1943 – also inmitten des Zweiten Weltkriegs und mit Förderung der nationalsozialistischen Kulturpolitik. Aufgrund ihrer engen Verflechtungen mit dem Propagandaapparat des NS-Regimes musste sich die Vereinigung auf Beschluss der französischen Militärregierung zum Jahresende 1945 auflösen, konnte sich jedoch 1946 rasch neugründen. Seither besteht die selbsterklärte Aufgabe der Hölderlin-Gesellschaft darin, „das Verständnis für das Werk Hölderlins [zu] wecken und [zu] vertiefen“ und so zur „Erforschung und Darstellung seiner Werke, seines Lebens und seiner Zeit“ beizutragen.<sup>1</sup> Der Gesellschaft obliegt folglich neben der Pflege der Hölderlin-Gedenkstätten und der Veranstaltung von Vorträgen, Konzerten, edukativen und wissenschaftlichen Seminaren in Kooperation mit Schulen und Universitäten auch die Begleitung von Ausgaben des Hölderlin’schen Œuvres und die Organisation mehrtägiger Jahresversammlungen in Tübingen und anderen Städten. Dokumente dieser vielfältigen Tätigkeiten in Vergangenheit wie Gegenwart sammelt und bewahrt das Vereinsarchiv der Hölderlin-Gesellschaft. Die bis heute über 200 Ordner, die gegenwärtig ca. 17 Regalmeter füllen, umfassen Archivalien von den 1910er bis Anfang der 2010er Jahre. Das vorliegende Findbuch bietet erstmals einen systematischen Einblick in diesen umfangreichen Bestand.

Auf Autorinnen und Autoren bezogene Vereine wie die Hölderlin-Gesellschaft versammeln unter ihrem Dach Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, Vertreterinnen und Vertreter von städtischen, regionalen oder nationalen politischen Institutionen und ein kulturell interessiertes Laienpublikum. In der Tradition der Dichterverehrung und des Dichterkults des 19. Jahrhunderts stehend, bündeln sie verschiedene wissenschaftliche und kulturelle, aber auch

---

<sup>1</sup> Aktuelle Satzung der Hölderlin-Gesellschaft (2008), online einsehbar: <https://www.hoelderlin-gesellschaft.de/website/de/hoelderlin-gesellschaft/satzung> (letzter Zugriff am 13.06.2022).

politische Interessen und suchen lokales Stadtmarketing, Forschung, Bildungs- und Kulturvermittlung miteinander zu verbinden. Vereine wie die Hölderlin-Gesellschaft wirken als zentrale Instanzen für die Formierung des kollektiven und kulturellen Gedächtnisses. Die literaturwissenschaftliche, wissenschafts- und fachgeschichtliche Forschung weiß jedoch noch sehr wenig über das literarische Vereinswesen,<sup>2</sup> d.h. über den wechselseitigen Einfluss von literarisch-kulturellen Organisationsformen auf Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Politik. Ein Grund dafür ist, dass Archive von literarischen Gesellschaften bisher weitgehend unerschlossen sind. Gerade für die Rekonstruktion vereinsgeschichtlicher Zusammenhänge haben die archivalischen Quellen jedoch besonders große Bedeutung, weil sich dort gleichermaßen öffentliche, halböffentliche und private Dimensionen dieses spezifischen Vereinswesens bündeln. Der Gang ins Archiv, den das vorliegende Findbuch für die Bestände der Hölderlin-Gesellschaft anleiten soll, erlaubt somit einerseits, den Blick auf einzelne Akteurinnen und Akteure im Umfeld einer literarischen Gesellschaft zu richten, andererseits lassen sich anhand des Materials aber auch die Alltagspraxen und die Dynamiken der literarischen Vereinsarbeit am spezifischen Fall rekonstruieren.

Die Erschließung des Archivs der Hölderlin-Gesellschaft und dessen Dokumentation in vorliegendem Findbuch erfolgte im Rahmen eines von der VolkswagenStiftung geförderten Erschließungsprojekts,<sup>3</sup> das von März 2020 bis November 2021 am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Albrecht und Prof. Dr. Roland Reuß angesiedelt war. Zustande gekommen ist der Plan zur archivalischen und wissenschaftlichen Erschließung der Akten im Zusammenhang mit dem Umbau und der Sanierung des Tübinger Hölderlinturmes (2017–2020), in dem die Hölderlin-Gesellschaft ihren Sitz hat: Die Notwendigkeit, den Turm für die Baumaßnahmen zu räumen, hat den Umfang und die Bedeutung der in den vielen Aktenordnern vorfindlichen Materialien für die Ideen-, Literatur-, Kultur- wie Wissenschaftsgeschichte in ihrem Zusammenhang mit der politischen Geschichte deutlich werden lassen. Dringlich war es auch, die Archivbestände, die für die Zeit des Umbaus zunächst privat in Kellerräumen untergebracht waren, wieder in für das Schriftgut sachgerechte Lagerungsbedingungen zu überführen. Für

---

<sup>2</sup> Siehe beispielsweise die Beiträge der Forschungsdiskussion: *Scientia Poetica* 24 (2020), S. 321–456 und die systematisierenden Ansätze von Rolf Parr: *Interdiskursive As-Sociation. Studien zu literarisch-kulturellen Gruppierungen zwischen Vormärz und Weimarer Republik*. Tübingen 2000; Georg Jäger: *Lesegesellschaften und literarisch-gesellige Vereine*. In: *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert*, Bd. 1.3. Hrsg. von dems. Berlin und New York 2010, S. 314–341; Robert Heise und Daniel Watermann: *Vereinsforschung in der Erweiterung. Historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven*. In: *Geschichte und Gesellschaft* 43 (2017), S. 5–31. Neben dem Handbuch: Rolf Parr, Wulf Wülfing und Karin Bruns: *Handbuch literarisch-kultureller Vereine, Gruppen und Bünde 1825–1933*. Stuttgart 1998 liegen außerdem eine Reihe von Einzelstudien zu literarischen Gesellschaften vor.

<sup>3</sup> Vgl. Patrick Baumann und Sandra Schell: *Erschließung der Akten der Hölderlin-Gesellschaft* (gefördert von der VolkswagenStiftung). In: *Geschichte der Philologien* 59/60 (2021), S. 185–189.

die Projektlaufzeit ging der Aktenbestand als temporäres Depositum an das Germanistische Seminar der Universität Heidelberg. Im April 2023 konnte der Bestand schließlich von der Geschäftsführung der Hölderlin-Gesellschaft mitsamt dem vorliegenden Findbuch an das Stadtarchiv Tübingen übergeben werden.

Unser besonderer Dank gilt der Hölderlin-Gesellschaft, namentlich ihrem derzeitigen Präsidenten Prof. Dr. Johann Kreuzer und ihrer Geschäftsführerin Eva Ehrenfeld, ohne deren Engagement ein wissenschaftlich angeleitetes Erschließungsprojekt nicht initiiert worden wäre; beide haben das Projekt stets wohlwollend und mit großer Geduld begleitet. Sehr dankbar sind wir zudem der VolkswagenStiftung, die das Erschließungsprojekt durch eine großzügige Finanzierung förderte. Ein Dank geht schließlich auch an Prof. Dr. Thomas Schmidt (alim/DLA Marbach) und Udo Rauch (Stadtarchiv Tübingen), auf deren Rat wir stets zählen konnten.

Vorliegendes, in gesamter Länge im Stadtarchiv Tübingen einsehbares Findbuch ist in erster Linie als Arbeitsinstrument konzipiert. Es kann den Gang ins Archiv nicht ersparen, die vorbereitende Recherche jedoch erleichtern und die Arbeit vor Ort strukturieren. Mit dem Soziologen Max Weber gesprochen, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts die moderne Vereinsforschung begründete, handelt es sich bei einem Erschließungsprojekt wie unserem durchaus um „trockene, triviale, viel Geld und viel Arbeitskraft einfach in den Boden stampfende Arbeit“. Doch Weber wusste auch, dass ohne dieses Fundament „nichts zu machen“ wäre.<sup>4</sup> Denn erst im Anschluss an die Materialerschließung lassen sich empirisch untermauerte Auswertungen und Rekonstruktionen vornehmen oder umfassendere Deutungen vorbereiten. Mit Blick auf den enormen Umfang der Archivalien, für die diese Erschließung überhaupt erst zu leisten war, mag man uns eine vor allem pragmatische Lektorierung des Findbuchs ebenso nachsehen wie den ein oder anderen Mangel an Konsistenz und Geschlossenheit der Einträge.

---

<sup>4</sup> Max Weber: Rede auf dem ersten Deutschen Soziologentag in Frankfurt 1910. In: ders.: Gesammelte Aufsätze zur Soziologie und Sozialpolitik. Tübingen 1924, S. 431–449, hier S. 447.

## 1. Zur Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft

Die Konstituierungsgeschichte der Hölderlin-Gesellschaft ist zum einen eng mit den Plänen um die Erhaltung des Tübinger Hölderlinturms als Dichtergedenkstätte verbunden. Zum anderen trugen die kritischen Ausgaben zu den Initiativen um eine Dichtergesellschaft bei. Diese nahmen mit der von Norbert von Hellingrath initiierten, von Friedrich Seebass und Ludwig von Pigenot fortgeführten Werkausgabe (1913–1923) und dem parallel gestarteten Editionsprojekt von Franz Zinkernagel (1914–1926) ihren wissenschaftlichen, das heißt werk- und nicht mehr allein autorzentrierten Anfang. Die auch davon beförderte Rezeption Hölderlins unterlag bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in besonderem Maße aktualisierenden Lesarten, deren politisch-ideologische Interpretationen sich mitunter weit von dem umfangsmäßig schmalen Œuvre selbst entkoppelten. Bezeichnend für die politisch stark polarisierte Wirkungsgeschichte Hölderlins ist, dass sich von Beginn an eine Spannung zwischen der philologischen Zunft und der Öffentlichkeit auftat: Bereits die Ausgabe von Hellingrath beförderte vor allem die außeruniversitäre Dichterverehrung.<sup>5</sup> Sie fand nicht nur im Kontext des George-Kreises<sup>6</sup> und des Expressionismus,<sup>7</sup> sondern auch im Rahmen der Jugendbewegung statt, die das ganze politische Spektrum bis in die Extreme abdeckte.

Erst nachdem Hölderlin, befördert durch die Ausgaben von Hellingrath und Zinkernagel, in der Zeit um den Ersten Weltkrieg an Popularität gewonnen hatte, kam es 1921 anlässlich von Hölderlins 150. Geburtstag zur Gründung der *Vereinigung zur Erhaltung und Erwerbung des Hölderlinturms*. Unter der Ägide von Eugen Nägele, dem Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins, und Theodor Haering, Professor für Philosophie in Tübingen, verschrieb sich die Vereinigung in erster Linie den erinnerungspflegenden Maßnahmen um den Wohn- und Sterbeort Hölderlins – bereits seit 1915 war im sogenannten Hölderlinturm in Tübingen ein Dichtergedenzimmer eingerichtet. Da dieses Zimmer und das gesamte Gebäude vom Verkauf in private Hand bedroht war, zielte das Engagement zu Beginn der 1920er Jahre darauf, den Hölderlinturm in städtischen Besitz zu überführen und weiterhin als Dichtergedenkstätte zu etablieren.<sup>8</sup> Mit Erfolg: Noch 1921 wurde das Haus unter Denkmalschutz gestellt und konnte schließlich ein Jahr später von der Stadt Tübingen erworben werden. Eine ‚richtige‘ literarische Gesellschaft konnte allerdings noch nicht etabliert werden.

---

<sup>5</sup> Vgl. Heinrich Kaulen: Rationale Exegese und nationale Mythologie. Die Hölderlin-Rezeption zwischen 1870 und 1945. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 113 (1994), S. 554–577, hier S. 565f.; Uwe Maximilian Korn: Von der Textkritik zur Textologie. Geschichte der Editionsphilologie bis 1970. Heidelberg 2021, S. 150–169.

<sup>6</sup> Vgl. Gerhard Kurz: Hölderlin 1943. In: Hölderlin und Nürtingen. Hrsg. von dems. und Peter Härtling. Stuttgart und Weimar 1994, S. 103–128, hier S. 106f.

<sup>7</sup> Vgl. Kurt Bartsch: Die Hölderlin-Rezeption im deutschen Expressionismus. Frankfurt am Main 1974.

<sup>8</sup> Vgl. Eugen Nägele: Tübinger Hölderlin-Vereinigung. In: Tübinger Blätter 17 (1922/24), S. 64–68.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde Hölderlin sowohl von der politischen Propaganda als auch von der Germanistik instrumentalisiert, indem er zum Heros und geistigen Führer des deutschen Volkes stilisiert und mythisiert wurde. Die eifrigen, politisch und philologisch werbenden Bemühungen, die ab 1938 unter anderem forciert vom renommierten Literaturhistoriker und Tübinger Ordinarius Paul Kluckhohn betrieben wurden, hatten schließlich Erfolg: 1941 kam es zur Gründung des Hölderlin-Archivs bei der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und zur Gründung einer Zweckvereinigung für die von Friedrich Beißner<sup>9</sup> herausgegebene *Große Stuttgarter Ausgabe der Sämtlichen Werke Hölderlins* (1943–1985).

Im Zuge der Tübinger Feierlichkeiten zum 100. Todestag Hölderlins kam es nach Kranzniederlegungen, unter anderem im Namen von Adolf Hitler und Joseph Goebbels, am 7. Juni 1943 zur Gründung der Hölderlin-Gesellschaft; auch die beiden die Edition eröffnenden Halbbände (I/1 und I/2) der Stuttgarter Ausgabe konnten zu diesem Anlass präsentiert werden. Als ersten Präsidenten der literarischen Gesellschaft hatte Goebbels den NS-Barden und Hölderlin-Epigon Gerhard Schumann eingesetzt – bis zum Ende des ‚Dritten Reichs‘ erreichte der Schriftsteller den Rang eines SS-Obersturmführers. Mit Kluckhohn als Stellvertreter und Beißner als Geschäftsführer standen dem Präsidenten wissenschaftspolitische Prominenz und philologische Kompetenz an der Seite. Im Zeitraum von zwei Jahren, also bis zu Kapitulation und Kriegsende, konnten aus dem wohlorganisierten Rahmen der Hölderlin-Gesellschaft allein mehr als 1500 Seiten Hölderliniana entstehen. Anders als die früheren Editionsprojekte von Hellgrath und Zinkernagel konnte Friedrich Beißner mit der Stuttgarter Ausgabe also von einer literarischen Gesellschaft profitieren, die dem aufwändigen philologischen Großprojekt institutionelle Kontinuität garantierte.

Mit Ende des Zweiten Weltkriegs erfolgte rasch eine interne Umstrukturierung – die Philologen waren bemüht, sich von ihrem politischen Engagement im Sinne der Nationalsozialisten zu distanzieren. Am 14. März 1946 kam es dennoch auf Veranlassung der französischen Militärregierung zur formellen Auflösung der Gesellschaft. Die Möglichkeit einer Neugründung wurde jedoch bereits in Aussicht gestellt, die schließlich am 21. Oktober 1946 – begleitet durch einen kleinen Festakt in der Universität – auch erfolgte: Nunmehr als *Friedrich-Hölderlin-Gesellschaft*. Bereits zu Kriegsende kristallisierte sich im Umfeld der Hölderlin-Gesellschaft die Schutzbehauptung von der nationalsozialistischen Usurpation einer rein wissenschaftlichen Unternehmung heraus,<sup>10</sup> um die

---

<sup>9</sup> Vgl. Ludwig Jäger: Disziplinen-Erinnerung – Erinnerungs-Disziplin. Der Fall Beißner und die NS-Fachgeschichtsschreibung der Germanistik. In: Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften. Bd. 1. Hrsg. von Hartmut Lehmann und Otto Gerhard Oexle. Göttingen 2004, S. 67–127, hier S. 93ff.

<sup>10</sup> Vgl. Nils Kahlefendt: „Im vaterländischen Geiste ...“. Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe und Hölderlin-Gesellschaft (1938–1946). In: Hölderlin entdecken. Lesarten 1826–1993. Hrsg. von dems., Dieter Burdorf, Bruno Pieger und Werner Volke. Tübingen 1993, S. 115–163.

eigene institutionelle Vergangenheit und die politischen Verstrickungen der Akteure zu beschweigen. Von der vielbeschworenen ‚Stunde Null‘ kann also auch im Falle der Hölderlin-Gesellschaft nicht die Rede sein: Die etablierten Akteure wie Kluckhohn und Beißner<sup>11</sup> konnten ihre Kontakte über die vermeintliche Zäsur bewahren, hinzu traten neue Interessenallianzen im Umfeld der Hölderlin-Gesellschaft zwischen so unterschiedlichen kulturpolitischen Protagonisten wie Theodor Pfizer, Carlo Schmid, Romano Guardini und Theodor Heuss.

Die bereits Mitte der 1940er Jahre rasch wiederaufgenommene Tätigkeit der literarischen Gesellschaft entspricht durchaus dem vielfach gezeichneten Stimmungsbild einer restaurativen Nachkriegsgesellschaft. Mit der deutschen Teilung traf ihr unentwegtes Bemühen um den möglichst bruchlosen Anschluss an die editionsphilologische und interpretatorische Arbeit der Kriegsjahre jedoch auch auf neue Herausforderungen: Die anfänglich gegenseitigen Bemühungen, eine offizielle Zulassung in der DDR zu erhalten, blieben erfolglos, und so forderten die Entwicklungen des sogenannten Kalten Kriegs stetig neue Initiativen, damit sich die Tübinger Vereinigung den grenzüberschreitenden Austausch mit ihren Mitgliedern im Osten bewahren konnte.<sup>12</sup> Während man sich in der DDR auf wissenschafts- und kulturpolitischem Wege um eine Integration des ‚jakobinischen Dichters‘ ins nationale ‚kulturelle Erbe‘ bemühte,<sup>13</sup> wurde Hölderlin und sein Werk auch in der BRD weiterhin – wenngleich unter anderen politischen Vorzeichen – kontrovers diskutiert. Eine öffentlichkeitswirksame Plattform für die mitunter hitzigen editionsphilologischen und interpretatorischen, oft auch politischen Kontroversen boten die seit 1950 regelmäßig veranstalteten Jahrestagungen der Gesellschaft. Vor bis zu mehreren hundert internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern forcierten hier ab den 1960er Jahren etwa auch Beiträge wie Theodor W. Adorno, Robert Minder oder Pierre Bertaux eine ideologiekritische Befragung der Hölderlin-Gesellschaft. In vielerlei Hinsicht einschneidend war das Jahr 1975, in dem D.E. Sattler und KD Wolff eine Hölderlin-Gesamtausgabe ankündigten, die sich an neuen Editionsprinzipien orientiert und dem in hohem Maße prozessualen Charakter der Texte, die sich in Hölderlins Handschriften kaum je als fertige präsentieren, durch Faksimilierung zu entsprechen sucht. Die neue Ausgabe aus dem

---

<sup>11</sup> Anders als bei Kluckhohn fällt es im Falle Beißners schwer, eine Publikation aus der NS-Zeit zu bestimmen, die er nicht auch zu anderer Zeit, nach 1945, problemlos hätte drucken lassen können (vgl. Norbert Oellers: Friedrich Beißner [1905–1977]. In: Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts. Hrsg. von Christoph König, Hans-Harald Müller und Werner Röcke. Berlin und New York 2000, S. 230). Ein dahingehendes Urteil Oellers’ bestätigt Rüdiger Nutt-Kofoth: Friedrich Beißner. In: Neugermanistische Editoren im Wissenschaftskontext. Hrsg. von dems., Roland S. Kamzelak und Bodo Plachta. Berlin und Boston 2011, S. 228–234, hier S. 211.

<sup>12</sup> Vgl. Sandra Schell: Das „vereinigende Wort des Dichters“. Zur deutsch-deutschen Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft. In: Zeitschrift für Germanistik 33.1 (2023), S. 94–112.

<sup>13</sup> Vgl. Sture Packalén: Zum Hölderlinbild in der Bundesrepublik und der DDR. Stockholm 1986.



Verlag „Roter Stern“ stieß eine heftige, weltanschaulich imprägnierte Kontroverse an,<sup>14</sup> in welcher die Hölderlin-Gesellschaft, wie sich in der Auseinandersetzung um die Rechte zur Fotografie des Homburger Foliohefts an den Aktionen des damaligen Präsidenten Uvo Hölscher zeigen lässt, zunächst keineswegs allein die sich selbst zum Ziel gesetzte neutrale Mittlerrolle einnahm.<sup>15</sup> Auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit blieb lange Desiderat. Erst in den 1980er und 1990er Jahren nahm man sich im Umfeld der Hölderlin-Gesellschaft der nationalistischen und nationalsozialistischen Phase der Hölderlin-Rezeption an und widmete sich dabei auch erstmals kritisch und auf die konkreten Dokumente gestützt ihrer intrikaten Gründungsgeschichte.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. Gideon Stiening: Editionsphilologie und ‚Politik‘. Zur Kontroverse um die Frankfurter Hölderlin-Ausgaben. In: Kontroversen in der Literaturtheorie / Literaturtheorie in der Kontroverse. Hrsg. von Ralf Klausnitzer und Carlos Spoerhase. Bern u.a. 2007, S. 265–298.

<sup>15</sup> Der Vorstand der Hölderlin-Gesellschaft, vor allem der damalige Präsident Uvo Hölscher, setzte sich über Jahre exklusiv für das Editions-Projekt von Dietrich Uffhausen und dem Verleger Horst Zimmermann ein. 1982 war im Vorstand die Rede davon, wie dieses „Projekt der Umschrift und Facsimilierung“, das Hölscher in einem Brief an Gerhard Kurz, gegenüber der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, als „unseren Plan, das Homburger Folioheft zu edieren“ bezeichnet, am besten umgesetzt werden könne (033–059–Br). Mit dem Homburger Oberbürgermeister Assmann stand Hölscher dauerhaft in Korrespondenz und gab sich in einem Brief an die Vorstandsmitglieder gewiss, dass die Frage der „Lizenz“ zugunsten Zimmermann entschieden ist und Assmann, was das Homburger Folioheft angeht, „auf uns hört“ (033–031–Br). Im Februar 1985 wurde der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe durch die Stadt Bad Homburg trotz einer zuvor gegebenen Zusage schließlich verweigert, eine Fotografie des Folioheftes anzufertigen, – unter der aus dem Hölderlin-Archiv der Württembergischen Landesbibliothek stammenden Begründung, dass das Homburger Folioheft nur noch eine Neuverfilmung verträge (vgl. Konrad Huth: Wer darf die Hölderlin-Handschriften fotografieren? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung [10.08.1985], S. 31). Im März 1985 erging ein gutachtenartiges Schreiben Hölschers an den Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg, demnach „die Hölderlin-Gesellschaft darin überein[stimmt], dass die Gesellschaft nur eine Edition zu fördern bereit ist“ und „die Vereinigung des Faksimile Projekts von Dr. Zimmermann mit der Umschrift von Dr. Uffhausen als das einzig sinnvolle Unternehmen [erscheint]“ (033–095–Br.). Offenbar noch im Juni 1985 hielt die Hölderlin-Gesellschaft die Stadt Bad Homburg dazu an, das Projekt von Uffhausen und Zimmermann gegenüber der neuen Frankfurter Ausgabe zu bevorzugen (Huth: Wer darf die Hölderlin-Handschriften fotografieren?, S. 31; s. dazu KD Wolffs offenen Brief an den Präsidenten der Hölderlin-Gesellschaft „Für Hölderlin“. In: Die Zeit Nr. 37 [06.09.1985]). Nachdem der Sachverhalt öffentlich wurde, wurde der Konflikt dadurch gelöst, dass das Homburger Stadtparlament beschloss, selbst eine Fotografie anzufertigen, die sodann jedem Interessenten zur Verfügung gestellt werden konnte.

<sup>16</sup> Vgl. Kahlefeldt: „Im vaterländischen Geiste ...“; ders.: „Kampfgefährte Hyperion“. Eine Hölderlin-Feldpostausgabe im Zweiten Weltkrieg. In: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte 4 (1994), S. 209–226; Kurz: Hölderlin 1943; Kaulen: Rationale Exegese; Valérie Lawitschka: Hölderlin-Gesellschaft e. V. In: Literarische Gesellschaften in Deutschland: Ein Handbuch. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften. Berlin 1995, S. 154–156. Siehe ferner auch den kuratorischen Vorlauf in den 1980er Jahren: Bernhard Zeller u.a. (Hrsg.): Klassiker in finsternen Zeiten: 1933–1945. Marbach am Neckar 1983, Bd. 1, S. 319–344; Bd. 2, S. 53–55, 76–134, 158–176, 300–326.

## 2. Zum Umfang und zur Gliederung des Bestands

Das Archiv der Hölderlin-Gesellschaft ist ein Vereinsarchiv, das sämtliche Materialien zur Selbstorganisation und zum ‚Alltagsgeschäft‘ einer literarischen Gesellschaft verwahrt: umfangreiche Korrespondenzen zwischen Vertretern der Körperschaft (wie Geschäftsstelle, Vorstand und Beirat) und ihren Mitgliedern, Briefentwürfe, Notizen, unveröffentlichte Manuskripte, Typoskripte, Druckfahnen, Protokolle, Rechnungen, aber auch Gutachten, Anträge, Mitgliederkarteien, Personalakten, Lebensdokumente von Mitgliedern, Fotos, Baupläne und vieles mehr. Diese sehr heterogenen Dokumenttypen liegen als Original, Durchschlag, Kopie oder Abschrift vor; zum Teil auch mit hand- oder maschinenschriftlichen Arbeitsspuren.

Der Gesamtbestand des Archivs gliedert sich in 203 Ordner (A4, breit und schmal) bzw. Archivsammelner (à ca. 300–400 Blatt). Gegenwärtig beträgt der gesamte Umfang ca. 17 Regalmeter.

Der Archivbestand wurde von der Hölderlin-Gesellschaft grob nach einem sachlichen Gliederungsschema systematisiert, die Ordner dementsprechend beschriftet (s. Anhang I.2). Sie lassen sich in folgende Gliederungsgruppen einteilen: Vorgeschichte und Gründung bzw. Wiedergründung der Hölderlin-Gesellschaft (Ordner 1–10, 202), Publikationen der Hölderlin-Gesellschaft (Ordner 11–20), Jahresversammlungen (Ordner 21–27, 31, 203), Korrespondenz der Präsidenten bis 2006 (Ordner 28–29, 32–57, 187–189), Korrespondenz mit Mitgliedern bis 2016 (Ordner 58–93), Korrespondenz mit ehemaligen Mitgliedern (Ordner 94–151), Korrespondenz mit Nicht-Mitgliedern (Ordner 152–173), DDR (Ordner 174–178), Einzelnes (Ordner 179–186), Korrespondenz mit korporierten Mitgliedern (Ordner 190–199), Hölderlin-Turm (Ordner 200–201).

Den Hauptteil des Archivbestands machen Briefwechsel aus. Die Ordner mit Korrespondenz sind in der Regel alphabetisch sortiert und umfassen: 1.) an die Hölderlin-Gesellschaft als bestandsbildende Institution gerichtete, 2.) von einem Vertreter der Körperschaft (Präsident, Vizepräsident, Geschäftsführung, Sekretariat etc.) verfasste, aber auch 3.) von Dritten an Dritte gerichtete Schriftstücke. Hinzukommen zahlreiche andere Dokumenttypen, die in der Regel als Begleitmaterial der Korrespondenz beigelegt sind: Skizzen, Entwürfe und Ausarbeitungen mit wissenschaftlichem, künstlerischem, aber auch organisationalem oder verwaltungstechnischem Inhalt sowie Lebensdokumente (etwa Personalpapiere, Lebensläufe, Belege der schulischen und universitären Ausbildung, Privatfotos, Bankdokumente).

Die Ordner zu Publikationen der Hölderlin-Gesellschaft, Jahresversammlungen, Korrespondenzen der Präsidenten, zum Hölderlinturm sowie Einzelnes umfassen vor allem Dokumente der Wirtschafts- und Vermögensverhältnisse, der institutionellen Selbstorganisation sowie Zeitungsartikel.

### 3. Zur Erschließung

Von der hier dokumentierten Erschließung der Akten der Hölderlin-Gesellschaft ausgenommen ist ein Teilbestand, der bereits im Januar 1985 an das Stadtarchiv Tübingen übergeben wurde (s. Anhang II). Dieser 37 Archivkartons bzw. Bände umfassende Aktenbestand ist unter der Signatur E 10 / N 8 verzeichnet und wurde bereits durch das Stadtarchiv grob systematisiert und grundständig archivalisch dokumentiert. Der Bestand E 10 / N8 umfasst vor allem die Buchungsjournale der Jahre 1943 bis 1975 sowie verschiedene Mitgliederkarteien seit 1943. Hinzukommen ungeordnete Dokumente und Briefe, die bis ins Jahr 1920 zurückreichen, also in die Gründungszeit der inoffiziellen ‚Vorgängervereinigung‘ der Hölderlin-Gesellschaft, der *Vereinigung zur Erhaltung und Erwerbung des Hölderlinturms*.

Die vorliegende Verzeichnung orientierte sich an den von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Österreichischen Nationalbibliothek Wien betreuten *Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen* (RNA).<sup>17</sup>

Die Erschließung des Archivs der Hölderlin-Gesellschaft erfolgte nach dem archivwissenschaftlichen Provenienzprinzip. Auf diesem Weg sollte der spezifischen Eigenart seiner institutionellen Herkunft Rechnung getragen werden: Um die Arbeitsstruktur einer literarischen Gesellschaft auch praxeologisch zu dokumentieren, wurde also die vorgefundene Gliederung des Archivbestands unverändert übernommen. Denn auf diese Weise gibt bereits das Gliederungsschema Auskunft über die Selbstorganisation der literarischen Vereinigung. Das Archivgut wurde zunächst in seinem ursprünglichen Ordnungszustand gesichtet und im Findbuch dokumentiert. Auf Umordnung und Kassation wurde verzichtet.

Dieser Ausgangspunkt der Erschließung bringt jedoch praktische Probleme mit sich: Das Archivgut wurde von der Hölderlin-Gesellschaft selbst sowohl nach Pertinenz- als auch Provenienzprinzip gegliedert; Schriftstücke liegen durch Kopie, Abschrift oder Durchschlag als Dubletten vor; die sachlichen oder chronologischen Gliederungsschemata sind nicht immer konsistent und kohärent.

Die hier vorgelegte Verzeichnung des Bestands der Hölderlin-Gesellschaft wurde – aufgrund begrenzter personeller Ressourcen und gewichteter Erschließungsinteressen – in unterschiedlichen Erschließungstiefen vorgenommen. Die vorgefundene Gliederung des Vereinsarchivs gab als maßgebliche Verzeichnungseinheiten für die Erschließung folgende Hierarchie vor:

---

<sup>17</sup> Vgl. Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Österreichischer Nationalbibliothek Wien (Hrsg.): <https://kalliope-verbund.info/files/RNA-R2015-20151013.pdf> [Stand 4.2.2010], (letzter Zugriff am 09.06.2022).

Ordner Nr.

- a. Abschnitt (Titel A)
  - i. Dokumente (zu Abschnitt A)
- b. Abschnitt (Titel B)
  - i. Dokumente (zu Abschnitt B)

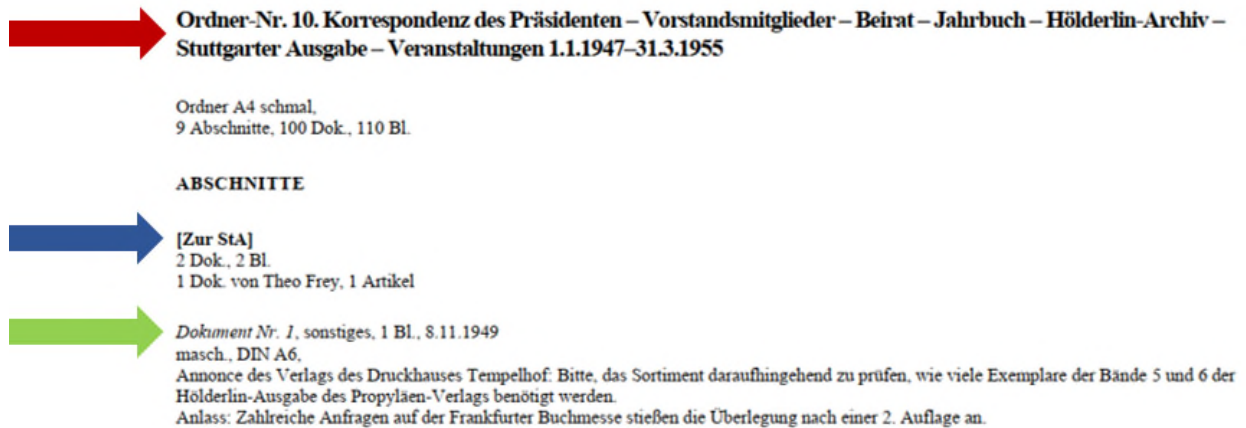


Abb. 1: Hierarchien der Verzeichniseinheiten im Findbuch (rot: Ordner, blau: Abschnitt; grün: Dokument).

Die Ordner sind durchnummeriert und mit Titel versehen. Jeder Ordner gliedert sich in einen oder mehrere Abschnitte; diese bilden zumeist eine thematische Einheit und sind durch Trennregisterblätter gekennzeichnet und betitelt. Die einzelnen Dokumente wiederum sind den Abschnitten zugeordnet.

Für jeden Ordner ist im Findbuch ein Eintrag angelegt, unter dem mindestens die Gliederung in Abschnitte durch je separate Einträge verzeichnet ist.

- Findbucheinträge zu **Ordnern** machen Angaben zu folgenden Verzeichnungskategorien: Format, Anzahl der Abschnitte und Dokumente sowie der Gesamtumfang (Blatt), ggf. Vermerke zu Begleitmaterial oder Dubletten. Bei Ordnern, deren thematische Zusammensetzung sich nicht aus der Titelei ergibt, findet sich zudem eine kurze Inhaltsbeschreibung.
- Findbucheinträge zu **Abschnitten** machen Angaben zu folgenden Verzeichnungskategorien: Format, Anzahl der Dokumente sowie Gesamtumfang (Blatt), ggf. Vermerke zu Begleitmaterial oder Dubletten sowie eine kurze Inhaltsbeschreibung.

Die 94 alphabetisch sortierten Ordner mit der Korrespondenz zwischen Hölderlin-Gesellschaft und ihren (ehemaligen und derzeitigen) Mitgliedern sind jeweils alphabetisch sortiert, jedem Mitglied ist dabei ein separater Abschnitt zugewiesen. Bei den Abschnitten dieser sogenannten Mit-

gliedsordner wurde in der inhaltlichen Kurzbeschreibung die Zusammensetzung der Korrespondenz aufgeschlüsselt, wodurch die Abschnitte weitgehend namentlich verschlagwortet sind. Vermerkt wurden hier zudem das Ein- und ggf. Austrittsdatum des Mitglieds, sofern es aus den Unterlagen hervorgeht, sowie gelegentlich Angaben zur Rolle der Korrespondenz im Rahmen der Vereinsgeschichte.

Das vorliegende Findbuch liegt in zwei unterschiedlichen Fassungen vor. Während das öffentlich einsehbare Findbuch (Kurzfassung) im Anhang nur eine Gesamtaufnahme des Bestandes verzeichnet, listet die für den internen Gebrauch bestimmte Version (Langfassung), die nur im Tübinger Stadtarchiv einsehbar ist, die bisher genannten Informationen sowie die zusätzliche Erschließungsebene von einzelnen **Dokumenten**.

Denn in exemplarischer Absicht wurden 14 Ordner (Order Nr. 7, 9–11, 28, 32–34, 174–178, 200) in ihrer **Feingliederung** erschlossen, d.h. die den Abschnitten zugeordneten Dokumente wurden jeweils mit einem eigenen Eintrag im Findbuch und das Archivadokument mit einer eigenen Signatur versehen. Insgesamt sind knapp 4.500 Dokumente im Findbuch durch Feingliederung dokumentiert. Beilagen wie Briefumschläge und angehängte Dokumente wurden bei den zugehörigen Schriftstücken (zumeist Briefe) belassen und im Eintrag vermerkt.

- Findbucheinträge zu **Dokumenten** machen Angaben zu folgende Verzeichungskategorien: Dokumenttyp, Format, Umfang (Blatt), ggf. Anmerkungen zu Materialität wie Zustand und Arbeitsspuren oder zu Beilagen, Ort, Datum, Autor:in(nen) und Adressat:in(nen), ggf. beteiligte Dritte, sowie eine kurze Inhaltsbeschreibung, ggf. mit Zitaten.

Als Dokumenttypen wurden festgelegt: Abbildungen (Abb.), Briefe (Br.), Formulare (Form.), Manuskripte (Ms.), Mitgliederkarteiblätter (Mkb.), Notizen (Nz.), Protokolle (Prot.), Publikationen (Publ.), Rechnung (Rg.) und Sonstiges (Sonst.) (s. Anhang I.1).

Im Findbuch wurden Ergänzungen und Korrekturen gegenüber der Vorlage in eckige Klammern gesetzt; Unleserlichkeit oder Lücken durch Fragezeichen gekennzeichnet. Wenn möglich wurden auch Bezüge oder Querverweise zu anderen Schriftstücken in den Findbucheintrag aufgenommen.

Die im vorliegenden Findbuch verzeichneten Daten liegen in strukturierter Form in einer relationalen Datenbank (MySQL) vor. Das Erschließungsprojekt verfolgte hierdurch von Beginn an das Ziel, die Bestandsübersicht nicht nur als archivinternes Arbeitsinstrument anzulegen. Neben dem Findbuch als PDF-Datei mit Texterkennung liegt somit auch die Datengrundlage für eine Integration der Datensätze etwa in einen Online-Archivkatalog, den Kalliope-Verbund oder Ähnliches vor.

#### 4. Benutzungshinweise

Im Interesse der Benutzbarkeit wurde für jede Verzeichnungseinheit eine Signatur vergeben, die neben der Aushebung auch für den genauen Nachweis bei Publikationen dient.

Signatur Gesamtaufnahme: AdHG, Ordner Nr.

##### **Ordner-Nr. 1. Dokumente, Briefe u.a. ab 1920 – Vortrag Hellingrath 1914/1915**

Archivbox (A4, Füllhöhe 63mm),  
15 Abschnitte, 188 Dok., 418 Bl.

##### **ABSCHNITTE**

###### **[Feldpost-Vorlagen]**

1 Dok., 8 Bl. durch Faden geheftet mit angehängtem Bleistift

###### **[Zeitungsartikel zur Gedächtnisfeier 1933]**

2 Dok., 2 Bl.

###### **[Konvolut zur Neugründung 1946]**

3 Dok., 5 Bl.

Kopien zweier Berichte zur Neugründung der HG 1946, gesendet mit Begleitschreiben von 1990

Abb. 2: Darstellungsbeispiel für die Gesamtaufnahme eines Ordners im Findbuch.

Bsp. AdHG, Ordner 1: Ordner Nr. 1 ist nicht exemplarisch erschlossen, die Signatur richtet sich somit nach der Gesamtaufnahme (=Ordnernummer). Zusätzliche Orientierung bei der Benutzung (Aushebung) geben die im Findbuch inhaltlich bestimmten und verzeichneten Abschnitte, die nicht zwingend, sondern nur optional Teil der Signatur sind; optionale Differenzierung, z. B. AdHG, Ordner 1, Abschnitt: [Feldpost-Vorlagen].

Signatur Feingliederung: AdHG, Ordner Nr. – Numerus Currens – Dokumenttyp

**Ordner-Nr. 10. Korrespondenz des Präsidenten – Vorstandsmitglieder – Beirat – Jahrbuch – Hölderlin-Archiv – Stuttgarter Ausgabe – Veranstaltungen 1.1.1947–31.3.1955**

Ordner A4 schmal,  
9 Abschnitte, 100 Dok., 110 Bl.

**ABSCHNITTE**

[Zur StA]  
2 Dok., 2 Bl.  
1 Dok. von Theo Frey, 1 Artikel

*Dokument Nr. 1*, sonstiges, 1 Bl., 8.11.1949  
masch., DIN A6,  
Annonce des Verlags des Druckhauses Tempelhof Bitte, das Sortiment daraufhingehend zu prüfen, wie viele Exemplare der Bände 5 und 6 der Hölderlin-Ausgabe des Propyläen-Verlags benötigt werden.  
Anlass: Zahlreiche Anfragen auf der Frankfurter Buchmesse stießen die Überlegung nach einer 2. Auflage an.

*Dokument Nr. 2*, Brief, 1 Bl., 21.10.1948  
Autor\*in: Ministerialrat – Württembergisches Kultusministerium a.D. Frey  
masch., DIN A5  
Einladung zur Sitzung des Arbeitsausschusses am 04.11.1948 in Bebenhausen, verbunden mit der Bitte an die HG, die den Zwecken der StA zustehenden 1100 DM (Schätzung Freys) zu überweisen.

**Korrespondenz des Präsidenten (P. Kluckhohn) nach Alphabet**  
31 Dok., 32 Bl.  
24 Dok. von P. Kluckhohn/HG, 7 Dok. sonst. Korrespondenzen

*Dokument Nr. 3*, Brief, 1 Bl., Tübingen 17.11.1949  
masch., DIN A4  
Liste von Personen, die zum Eintritt bestenfalls als fördernde Mitglieder aufgefordert werden sollen: Graf, Haux, Federer, Hohner, Junghans, Schairer, Grace, Scheufelen, der Vorsitzende des Schwabenverbandes Chicago sowie alle Bibliotheken in Dtl., Reusch; hs. ergänzt: Bauer, Rentschler, durchgestrichen Zierold, Univ. Tübingen.

Abb. 3: Darstellungsbeispiel für die Aufnahme der Feingliederung eines Ordners im Findbuch.

Bsp. AdHG, 010–001–sonst.: Ordner Nr. 010 ist exemplarisch erschlossen, d.h. die Feingliederung des Ordners ist im Findbuch abgebildet, Dokumente können einzeln gehoben werden. Die Signatur verweist auf das Dokument an erster Stelle im Ordner 010. Es handelt sich um eine Annonce des Verlags des Druckhauses Tempelhof (s. zu den Dokumenttypen, Kap. 6 Abkürzungen).

Die inhaltlichen Kurzbeschreibungen von Ordnern, Abschnitten und Dokumenten sind zusätzlich mit Schlagworten versehen, das Findbuch aufgrund der Texterkennung mit Suchbefehl/Strg + F durchsuchbar.

## 5. Auswahlbibliografie zur Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft und der aktiven Personen

Nicht nur die erinnerungspolitischen und wirkungsgeschichtlichen Aspekte der Hölderlin-Rezeption sind von der vornehmlich literaturwissenschaftlichen Forschung bereits intensiv bearbeitet, auch die Entwicklung der Hölderlin-Gesellschaft ist bereits ansatzweise untersucht worden – so liegen kleinere Studien zu ausgewählten Episoden aus ihrer Geschichte vor. Die im Folgenden abgedruckte Auswahlbibliografie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, soll aber einen ersten Zugriff auf die Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft ermöglichen. Bei den indizierten Publikationen handelt es sich um Dokumente der Selbstbeobachtung, die die Hölderlin-Gesellschaft regelmäßig, bspw. als Jahresberichte im Hölderlin-Jahrbuch, publiziert. Außerdem manifestiert sich ihre Tätigkeit in zahlreichen hauseigenen Publikationen: Neben dem gegenwärtig in zweijährigem Rhythmus erscheinenden Hölderlin-Jahrbuch (seit 1947, zuvor Iduna 1944, digital auf der Website des Vereins verfügbar) zeichnet die Gesellschaft für eine Schriftenreihe zu Hölderlin (seit 1949), die Turmvorträge (seit 1985) und die Texturen-Reihe (seit 2003) verantwortlich.

- Albert, Claudia: „Dient Kulturarbeit dem Sieg?“ – Hölderlin-Rezeption von 1933–1945. In: Hölderlin und die Moderne. Eine Bestandsaufnahme. Hrsg. von Gerhard Kurz, Valérie Lawitschka und Jürgen Wertheimer. Tübingen 1995, S. 153–173.
- Albert, Claudia: „Er musste scheitern“. Hölderlin in der (post-)sozialistischen Rezeption. In: Hölderlin und die Psychiatrie. Hrsg. von Uwe Gonther und Jann E. Schlimme. Bonn 2013, S. 213–230.
- Albrecht, Andrea und Sandra Schell: Literarische Gesellschaften und Vereine – Einige Fakten und Zahlen zur Einführung in die Forschungsdiskussion. In: *Scientia Poetica* 24 (2020), S. 321–335.
- Bartels, Jan: Gerhard Schumann – der „nationale Sozialist“. In: Dichter für das „Dritte Reich“. Biografische Studien zum Verhältnis zwischen Literatur und Ideologie. Hrsg. von Rolf Düsterberg. Bielefeld 2009, S. 259–294.
- Baumann, Patrick und Sandra Schell: Erschließung der Akten der Hölderlin-Gesellschaft (gefördert von der VolkswagenStiftung). In: *Geschichte der Philologien* 59/60 (2021), S. 185–189.
- \*) Binder, Wolfgang: Bericht über die Gründung der Friedrich Hölderlin-Gesellschaft. In: Hölderlin-Jahrbuch 2 (1947), S. 240–242.
- Bomski, Franziska: Überindividuelle Mächte und die Idee des Menschen. Zu Paul Kluckhohns Romantikkonzeption. In: „Humanismus“ in der Krise. Debatten und Diskurse zwischen Weimarer Republik und geteiltem Deutschland. Hrsg. von Matthias Löwe und Gregor Streim. Berlin und Boston 2017, S. 57–77.
- Bothe, Henning: „Ein Zeichen sind wir, deutungslos“. Die Rezeption Hölderlins von ihren Anfängen bis zu Stefan George. Stuttgart 1992.
- \*) Döring, Sabine: Die Hölderlin-Gesellschaft Tübingen. In: „Wohl geh ich täglich andere Pfade“. Friedrich Hölderlin und seine Orte. Hrsg. von Ingrid Dolde und Eva Ehrenfeld. Stuttgart 2016, S. 58–59.
- Dunkhase, Jan Eike: Provinz der Moderne. Marbachs Weg zum deutschen Literaturarchiv. Stuttgart 2021.
- Ennen, Jörg: 75 Jahre Hölderlin-Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek. In: *WLB-Forum. Mitteilungen der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart* 18.1 (2016), S. 28–34.



- Ennen, Jörg: Das Hölderlin-Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. In: Dichternachlässe. Literarische Sammlungen und Archive in den Regionalbibliotheken von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. von Ludger Syré. Frankfurt am Main 2009, S. 275–283.
- Fehervary, Helen: Hölderlin and the Left. The Search for a Dialectic of Art and Life. Heidelberg 1977.
- Feldtkeller, Andreas und Wilfried Setzler: Das renovierte Hölderlinhaus. Einige historische Anmerkungen zu seiner Neugestaltung. In: Tübinger Blätter 71 (1984), S. 4–10.
- \*) Franz, Michael: Zum Forschungsauftrag der Hölderlin-Gesellschaft 2005–2006. In: Hölderlin-Jahrbuch 35 (2007), S. 202–203.
- \*) Frey, Theophil im Auftrag des Württ. Kultministeriums (Hrsg.): Die Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe. Ein Arbeitsbericht. Stuttgart 1942.
- Hoffmann, Claus-Wilhelm (Hrsg.): Wilhelm Hoffmann. Leben und Wirken. Ostfildern 2021.
- Hoffmann, Dierk O. und Harald Zils: Hölderlin-Editionen. I: Editionen zu deutschsprachigen Autoren als Spiegel der Editions-geschichte. Hrsg. von Rüdiger Nutt-Kofoth und Bodo Plachta. Tübingen 2005, S. 199–245.
- \*) Hölscher, Uvo: Abschied von Theodor Pfizer. In: Hölderlin-Jahrbuch 28 (1992/93), S. VIII–XIV.
- Kahlefeldt, Nils: „Im vaterländischen Geiste ...“. Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe und Hölderlin-Gesellschaft (1938–1946). In: Hölderlin entdecken. Lesarten 1826–1993. Hrsg. von dems., Dieter Burdorf, Bruno Pieger und Werner Volke. Tübingen 1993, S. 115–163.
- Kahlefeldt, Nils: „Kampfgefährte Hyperion“. Eine Hölderlin-Feldpostausgabe im Zweiten Weltkrieg. In: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte 4 (1994), S. 209–226.
- Kaulen, Heinrich: Rationale Exegese und nationale Mythologie. Die Hölderlin-Rezeption zwischen 1870 und 1945. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 113 (1994), S. 554–577.
- Korn, Uwe Maximilian: Von der Textkritik zur Textologie. Geschichte der Editionsphilologie bis 1970. Heidelberg 2021.
- Kreuzer, Johann (Hrsg.): Hölderlin-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart und Weimar 2020.
- \*) Kurz, Gerhard: Hölderlin 1943. In: Hölderlin und Nürtingen. Hrsg. von dems. und Peter Härtling. Stuttgart und Weimar 1994, S. 103–128.
- \*) Lawitschka, Valérie: Hölderlin-Gesellschaft e.V. In: Literarische Gesellschaften in Deutschland: Ein Handbuch. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften. Berlin 1995, S. 154–156.
- \*) Lohrer, Lieselotte: Hölderlin-Ausgabe und Hölderlin-Archiv. Entstehung und Geschichte. In: In Libro Humanitas. Festschrift für Wilhelm Hoffmann zum sechzigsten Geburtstag, 21. April 1961. Hrsg. von Ewald Lissberger, Theodor Pfizer und Bernhard Zeller. Stuttgart 1962, S. 289–314.
- Lörcher, Andreas: Pflichterfüllung statt Zivilcourage: Theodor Pfizer. In: Täter – Helfer – Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus Baden-Württemberg. Bd. 2: NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm. Hrsg. von Wolfgang Prose. Ulm 2013, S. 141–149.
- Nägele, Eugen: Tübinger Hölderlin-Vereinigung. In: Tübinger Blätter 17 (1922/24), S. 64–68.
- Nutt-Kofoth, Rüdiger: Friedrich Beißner. Edition und Interpretation zwischen Positivismus, Geistesgeschichte und Textimmanenz. In: Neugermanistische Editoren im Wissenschaftskontext. Hrsg. von dems., Roland S. Kamzelak, und Bodo Plachta. Berlin und Boston 2011, S. 191–217.
- Oellers, Norbert: Friedrich Beißner (1905–1977). In: Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts. Hrsg. von Christoph König, Hans-Harald Müller und Werner Röcke. Berlin und New York 2000, S. 228–234.
- Oelmann, Ute: Wilhelm Hoffmann, der schwäbische Weltbürger. In: Fünfzig Jahre Stefan George-Stiftung. Hrsg. von Christoph Perels. Berlin und New York 2009, S. 35–47.
- Packalén, Sture: Zum Hölderlinbild in der Bundesrepublik und der DDR. Stockholm 1986.

- \*) Pfizer, Theodor: Die Hölderlin-Gesellschaft. Anfänge und Gegenwart. In: Hölderlin-Jahrbuch 21 (1978–1979), S. 14–35.
- Rath, Norbert: Kriegskamerad Hölderlin. Zitate zur Sinngeschichte. In: Neue Wege zu Hölderlin. Hrsg. von Uwe Beyer. Würzburg 1994, S. 219–241.
- Reuß, Roland, Wolfram Groddeck, Gunter Martens und Peter Staengle: Gespräch über die Bände 7 & 8 der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe. In: TEXT 8 (2003), S. 1–55.
- Reuß, Roland und KD Wolff: Gespräch über die Anfänge der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, Wolfram Groddeck und die politisch-kulturellen Bedingungen für historisch-kritische Ausgaben. In: Der Witz der Philologie. Rhetorik – Poetik – Edition. Hrsg. von Felix Christen, Thomas Forrer, Martin Stingelin und Hubert Thüning. Frankfurt am Main und Basel 2014, S. 354–371.
- Sattler, Dietrich E.: Friedrich Hölderlin ‚Frankfurter Ausgabe‘. Emendationsprinzipien und Editionsmodell. In: Hölderlin-Jahrbuch 20 (1975/77), S. 112–130.
- Sattler, Dietrich E.: Dossier frankfurter hölderlin-ausgabe I dokumente 1972–1974. In: Text: kritische Beiträge 1 (1995), S. 127–149.
- Sattler, Dietrich E.: Dossier frankfurter hölderlin-ausgabe II dokumente 1972–1974. In: Text: kritische Beiträge 2 (1996), S. 143–172.
- Sattler, Dietrich E.: Dossier frankfurter hölderlin-ausgabe III dokumente 1975. In: Text: kritische Beiträge 3 (1997), S. 163–196.
- Schell, Sandra: Das „vereinigende Wort des Dichters“. Zur deutsch-deutschen Geschichte der Hölderlin-Gesellschaft. In: Zeitschrift für Germanistik 33.1 (2023), S. 94–112.
- Schoeps, Karl-Heinz J.: Zur Kontinuität der völkisch-nationalkonservativen Literatur vor, während und nach 1945: Der Fall Gerhard Schumann. In: Monatshefte 91.1 (1999), S. 45–63.
- Schmidt, Jochen: Hölderlin im 20. Jahrhundert. Rezeption und Edition. In: Hölderlin und die Moderne. Eine Bestandsaufnahme. Hrsg. von Gerhard Kurz, Valérie Lawitschka und Jürgen Wertheimer. Tübingen 1995, S. 105–125.
- Schmidt, Jochen: Stellungnahme. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 63.4 (1989), S. 679–711.
- Schmidt, Thomas (Hrsg.): „Die Linien des Lebens sind verschieden“. Katalog zur Dauerausstellung im Tübinger Hölderlinturm. Tübingen 2022 [in Vorbereitung für den Druck].
- Sohnle, Werner Paul: „Un certain Elderlin“. Maria Kohler und das Hölderlin-Archiv. In: Hölderlin-Jahrbuch 24 (1984/1985), S. 390–396.
- Spohn, Michael: Der höchste private „Nationalsozialismus“ des Gerhard Schumann. Wir aber, wir waren Idealisten. In: Stuttgart im Dritten Reich. Anpassung, Widerstand, Verfolgung. Die Jahre von 1933 bis 1939. Eine Ausstellung des Projekts Zeitgeschichte, Landeshauptstadt Stuttgart. Hrsg. vom Projekt Zeitgeschichte im Kulturstadamt der Landeshauptstadt Stuttgart. Stuttgart 1984, S. 164–169.
- Stiening, Gideon: Editionsphilologie und ‚Politik‘. Zur Kontroverse um die Frankfurter Hölderlin-Ausgaben. In: Kontroversen in der Literaturtheorie / Literaturtheorie in der Kontroverse. Hrsg. von Ralf Klausnitzer und Carlos Spoerhase. Bern u.a. 2007, S. 265–298.
- Volke, Werner u. a. (Hrsg.): Hölderlin entdecken. Lesarten 1826–1993. Tübingen 1993.
- Volke, Werner (Hrsg.): Hölderlin zum 200. Geburtstag. Katalog zur Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums Marbach am Neckar. München 1970.
- Zeller, Bernhard u.a. (Hrsg.): Klassiker in finsternen Zeiten: 1933–1945. 2 Bde. Marbach am Neckar 1983.

# Anhang I

## 1. Abkürzungen

Abkürzungen der Dokumententypen

Abb.	Abbildung (Foto, Zeichnung, Bild)
Br.	Brief (Brief, Postkarte, Telegramm, E-Mail, Fax)
Form.	Formular
Ms.	Manuskript/Typoskript (Entwurfsstatus von Dokumenten)
Mkb.	Mitgliederkarteiblatt
Nz.	Notizzettel
Prot.	Protokoll
Publ.	Publikation (wiss. Artikel, Zeitungsartikel, Broschüren, Heftchen)
Rg.	Rechnung
Sonst.	Sonstiges

Allgemeine Abkürzungen

Bl.	Blatt
Dok.	Dokument
DVjs	Deutsche Vierteljahrsschrift. Begründet von Paul Kluckhohn und Erich Rothacker
HG	(Friedrich) Hölderlin-Gesellschaft
HJB/HJb	Hölderlin-Jahrbuch. Begründet von Friedrich Beißner und Paul Kluckhohn. Hrsg. im Auftrag der Hölderlin-Gesellschaft
StA	„Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe“. Hrsg. von Friedrich Beißner und Adolf Beck
JV	Jahresversammlung

## 2. Gesamtaufnahme: Archivbestand der Hölderlin-Gesellschaft

Laufzeit: ca. 1914–2016

Umfang: 203 Ordner (breit/schmal) bzw. Archivsammler

### Beschreibung des Bestands

Der Bestand wurde im Rahmen eines von der VolkswagenStiftung geförderten Projekts von März 2020 bis November 2021 am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg erschlossen und dem Stadtarchiv im Herbst 2022 von der Geschäftsführung der Hölderlin-Gesellschaft Tübingen übergeben.

Ordner-Nr.	Beschriftung der Hölderlin-Gesellschaft
1.	Dokumente, Briefe u.a. ab 1920 – Vortrag Hellingrath 1914/1915
2.	Dokumente, Briefe, Zeitungsartikel u.a. ca. 1920–1950
3.	Gedenkfeiern 1923–1945 GII
4.	Hölderlin-Gedenkschrift Korrespondenz 1940–1943/1944
5.	StA Feltauswahl Korrespondenz 1941–1945 (1953)
6.	Iduna Korrespondenz 1943/1944 (1945)
7.(*)	Gründungszeit Korrespondenz K–Z 1943/1944
8.	Gründungszeit Korrespondenz – Zweigstellen 1943/1944 bzw. 1948
9.(*)	Gründungszeit Korrespondenz A–J 1943/1944
10.(*)	Korrespondenz des Präsidenten – Vorstandsmitglieder – Beirat – Jahrbuch – Hölderlin-Archiv – Stuttgarter Ausgabe – Veranstaltungen 1.1.1947–31.3.1955
11.(*)	Besonders Jahrbuch 1947–1954
12.	Jahrbuch 1955/1956 – Jahrbuch 1957
13.	Jahresgabe 1958/1959 – <i>Friedensfeier</i>
14.	Jahresgaben: 1960 (Jahrbuch 1958/1960) 1961 (Schriftenbd. 3 „Hölderlin, Beiträge...“)
15.	Jahresgaben: 1962 (Jahrbuch 1961/1962 12. Bd.) 1963 (Schriftenbd. 4 „Hymnische Dichtung im Umkreis Hölderlins“ v. Böckmann“)
16.	Jahresgabe 1964: Jahrbuch 1963/1964
17.	Jahresgabe 1965: Jahrbuch 1965/1966 – Sondergabe 1967 Kirchner – Jahresgabe 1966/1967 Schriftenbd. 5 v. Komma
18.	Jahrbuch 1967/1968 – Jahresgabe 1968

19.	Schriftenbd. 8, Elegie <i>Stuttgart</i> , Sondergabe, Geschenk der Stadt Stuttgart – desgl. 1970
20.	Jahresgabe 1971 – Jahrbuch 1969/1970 Nr. 16 – Jahresgabe 1978 <i>Archipelagus</i>
21.	Jahresversammlungen I 1950, 1952, 1954, 1956, 1959
22.	Jahresversammlung 1961
23.	Jahresversammlungen IV 1963, 1965
24.	Jahresversammlungen V 1968, 1970
25.	Jahresversammlungen VI 1972, 1974, 1976, 1978
26.	Jahresversammlungen Hölderlin-Gesellschaft 1980–1990
27.	Jahresversammlungen Hölderlin-Gesellschaft 1992–1998
28.(*)	Korrespondenz Präsident Pfizer Juli 1955–Januar 1973
29.	Korrespondenz Präsident Pfizer ab Februar 1972 bis 1978 auch mit Mitgliedern
30.	Präsident Hölscher 1.1.1979
31.	Hölscher Jahresversammlung Regensburg 1980
32.(*)	[Archivsammler] Präsident Hölscher, ungeordnet
33.(*)	[Archivsammler] Präsident Hölscher, ungeordnet
34.(*)	[Archivsammler] Präsident Hölscher, ungeordnet
35.	[Archivsammler] Präsident Hölscher, ungeordnet
36.	Präsident Hölscher Korrespondenz 1982/1983/1984
37.	Präsident Hölscher Folio-Heft, Presse, Korrespondenz 1983–1985
38.	Präsident Hölscher ab 1985
39.	Präsident Hölscher Korrespondenz, Jahresversammlung Tübingen 1982, Regensburg 1988
40.	Präsident Hölscher Korrespondenz 1985/1986, 1989/1990
41.	Präsident Hölscher 1985/1986/1987 Turm Veranstaltungen, Bank, Werbung, Reimersstiftung
42.	Präsident Kurz 1990–1992
43.	Präsident Kurz 1993–1997
44.	Präsident Kurz 1998
45.	Präsident Kurz 1988-1993
46.	Präsident Kurz Bordeaux 1992, Korrespondenz 1992–1993, Jahrestagung 1994
47.	Präsident Kurz Korrespondenz 1992
48.	Präsident Kurz Korrespondenz 1993

49.	Präsident Kurz Korrespondenz September 1992–1994
50.	Präsident Kurz Korrespondenz 1995
51.	Präsident Kurz Korrespondenz Juni 1996–1998
52.	Präsident Kurz 25. Jahresversammlungen Bad Homburg
53.	Präsident Kurz Nürtinger Lateinschule 1998, Vorstand/Beirat, Korrespondenz 1997–1998
54.	Präsident Kurz Korrespondenz ab Mitte 1998
55.	Präsident Härtling 1998–2001
56.	Präsident Härtling 2002–2006
57.	[Archivsammler] Präsident Gaier
58.	Korrespondenz Mitglieder A–Ba
59.	Korrespondenz Mitglieder Be–i
60.	Korrespondenz Mitglieder Bl–o
61.	Korrespondenz Mitglieder Br–u
62.	Korrespondenz Mitglieder C–Do
63.	Korrespondenz Mitglieder Dr–E
64.	Korrespondenz Mitglieder Fa–Fn
65.	Korrespondenz Mitglieder Fo–Fz
66.	Korrespondenz Mitglieder Ga–n
67.	Korrespondenz Mitglieder Go–r
68.	Korrespondenz Mitglieder Ha–m
69.	Korrespondenz Mitglieder Han–i
70.	Korrespondenz Mitglieder Ho–u
71.	Korrespondenz Mitglieder I–J
72.	Korrespondenz Mitglieder Ka–i
73.	Korrespondenz Mitglieder Kl–ö
74.	Korrespondenz Mitglieder Kof–ro
75.	Korrespondenz Mitglieder Kru–u
76.	Korrespondenz Mitglieder La–i
77.	Korrespondenz Mitglieder Lo–u
78.	Korrespondenz Mitglieder Ma–e
79.	Korrespondenz Mitglieder Mi–u

80.	Korrespondenz Mitglieder N–O
81.	Korrespondenz Mitglieder P–Q
82.	Korrespondenz Mitglieder Ra–ei
83.	Korrespondenz Mitglieder Re–o
84.	Korrespondenz Mitglieder Rp–y
85.	Korrespondenz Mitglieder Sa–o
86.	Korrespondenz Mitglieder Scha–m
87.	Korrespondenz Mitglieder Schn–w
88.	Korrespondenz Mitglieder Sp–z
89.	Korrespondenz Mitglieder T
90.	Korrespondenz Mitglieder U–V
91.	Korrespondenz Mitglieder Wa–Wein
92.	Korrespondenz Mitglieder Weis–Wu
93.	Korrespondenz Mitglieder Y–Z
94.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ab–An
95.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ap–Bag
96.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Bah–Baz
97.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Be–Berr
98.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Bert–Bl
99.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Bo
100.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Bra–Bu
101.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Bue–C
102.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Da–Dn
103.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Do–Dw
104.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ea–Ek
105.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder El–Ez
106.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Fa–Fn
107.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Fo–Fz
108.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ga–Gf
109.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Gi–Goe
110.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Goh–Gz
111.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ha–Haa

112.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Har–Haz
113.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder He–Heq
114.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Her –Hh
115.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Hi–Hoea
116.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Hoep–Hop
117.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Hor–I
118.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder J
119.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ka–Kel
120.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Kem–Klei
121.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Kle–Kön
122.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Köp–Kre
123.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Kri–Ku
124.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder La–Lei
125.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Lem–Lüb
126.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Lüd–Mat
127.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Mau–Mey
128.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Mi–Moe
129.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Moh–My
130.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder N–Oeh
131.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Oel–Pe
132.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Pf–Por
133.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Pos–Rat
134.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Rau–Ric
135.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Rie–Rol
136.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Rom–Sat
137.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Sau–Schmid
138.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Schmidt–Schr
139.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Schu–Schw
140.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Scr–Sin
141.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Strae–Ti
142.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Ste–Sto
143.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Sk–Stauf



144.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder To–Vi
145.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Vl–Vu
146.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Wa–Weig
147.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Weih–Wez
148.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Wic–Wo
149.	Korrespondenz ehemalige Mitglieder Wu–z
150.	Korrespondenz ehemalige korporierte Mitglieder (nach Orten) A–K + Kohlhammer Verlag Stuttgart
151.	Korrespondenz ehemalige korporierte Mitglieder (nach Orten) L–Z
152.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder A–Bon
153.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder Bor–Da
154.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder De–F
155.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder G
156.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder H
157.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder I–J
158.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder Ka–L
159.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder M–N
160.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder O–Re
161.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder Rh–Schm
162.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder Schn–Ss
163.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder St–V
164.	Korrespondenz Nicht-Mitglieder W–Z
165.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) A–B
166.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) Berlin v.a. Bund
167.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) C–F
168.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) G–J
169.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) K–M
170.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) München u. N–O
171.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) P–Z
172.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) Stuttgart
173.	Korrespondenz korporierte Nicht-Mitglieder (nach Orten) Tübingen
174.(*)	DDR I Allgemeine Korrespondenz, Ost-Versand

175.(*)	DDR II Korrespondenz Korporierte Mitglieder (nach Orten), Mitglieder A–F
176.(*)	DDR III Mitglieder G–J
177.(*)	DDR IV Mitglieder K–M
178.(*)	DDR V Mitglieder N–Z
179.	Einzelnes: Abiturientenaktion 1963[–1970]
180.	Einzelnes: Chinesische Lyrik, Musik, Malerei (22.–25. Juni 1995)
181.	Einzelnes: Beitrittserklärungen 1978–2007
182.	Einzelnes: Mohr-Verlag bis 1979 JB
183.	Einzelnes: Spenden, Werbefunkmittel, Staatsbeiträge 1948–1970
184.	Korrespondenz: Hölderlin-Archiv Stg. 1942–1998
185.	Einzelnes: Gedenktage, Gedenkfeiern
186.	Einzelnes: Korrespondenz mit in der vorhandenen Systematik nicht auffindbaren (ehemaligen) Mitgliedern; schwer Identifizierbares aus der Gründerzeit
187.	(sog. Spätfund Hölscher) Korrespondenz 1979/1980/1981
188.	(sog. Spätfund Hölscher) Korrespondenz 1981–1987
189.	(sog. Spätfund Hölscher) Korrespondenz 1985/1986 Allgemein A–K
190.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) A–D
191.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) E–H
192.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) J–M
193.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) Marbach bis 2005
194.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) Marbach ab 2006
195.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) N–Sr
196.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) St
197.	Korporierte Mitglieder (nach Orten) U–Z
198.	Korporierte Mitglieder Tübingen
199.	Korporierte Mitglieder BVV Tübingen
200.(*)	Vereinigung zum Erwerb und zur Erhaltung des Hölderlin-Turms, Korrespondenz vor 1943, Umbau Hölderlin-Haus 1984/1985 Wiedereröffnung
201.	Umbau Hölderlin-Haus 1983/1985
202.	Gründungsakten, Vereinsregister
203.	Verein, Mitglieder I, 1946–1989, Mitgliederversammlung 1950–1988

## Anhang II: Gesamtaufnahme: Teilbestand E 10 / N 8 Hölderlin-Gesellschaft

*Nachlässe, Deposita u. a.: Fremdprovenienzen*

Laufzeit: 1943–1975  
Umfang: 37 Archivkartons bzw. Bände

### Beschreibung des Bestands

Der Bestand wurde dem Stadtarchiv im Januar 1985 von der Geschäftsführung der Hölderlin-Gesellschaft Tübingen übergeben. Er setzt sich zusammen aus den Buchungsjournalen der Gesellschaft (1943–1975) und den verschiedenen Mitgliederkarteien seit 1943.

### Buchungsjournale

N 8 / 1	Buchungsjournale: 1 Bd.	1943–1944
N 8 / 2	desgl.: 1 Bd.	1944–1948
N 8 / 3	desgl.: 1 Bd.	1949–1951
N 8 / 4	desgl.: 1 Heft	1952
N 8 / 5	desgl.: 1 Bd.	1953–1955
N 8 / 6	desgl.: 1 Bd.	1955–1957
N 8 / 7	desgl.: 1 Bd.	1957
N 8 / 8	desgl.: 1 Bd.	1958–1959
N 8 / 9	desgl.: 1 Bd.	1960
N 8 / 10	desgl.: 1 Heft	1961
N 8 / 11	desgl.: 1 Heft	1962
N 8 / 12	desgl.: 1 Heft	1963
N 8 / 13	desgl.: 1 Heft	1964
N 8 / 14	desgl.: 1 Heft	1965
N 8 / 15	desgl.: 1 Heft	1966
N 8 / 16	desgl.: 1 Heft	1967
N 8 / 17	desgl.: 1 Heft	1968
N 8 / 18	desgl.: 1 Heft	1969
N 8 / 19	desgl.: 1 Heft	1970
N 8 / 20	desgl.: 1 Heft	1971
N 8 / 21	desgl.: 1 Heft	1972

N 8 / 22	desgl.: 1 Heft	1973
N 8 / 23	desgl.: 1 Heft	1974
N 8 / 24	desgl.: 1 Heft	1975
N 8 / 25	Prüfungsbericht und Bilanzen über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft: 1 Heft	1968–1969

#### Mitgliederkartei

N 8 / 26	Mitgliederkartei: Karteiblätter ungeordnet	1943–1947
N 8 / 27	desgl.: Karteiblätter ungeordnet	1943–1947
N 8 / 28	desgl.: Karteiblätter A-Z	1947–1955
N 8 / 29	desgl.: Karteiblätter A-Z	1956–1964
N 8 / 30	desgl.: Karteiblätter A-Z	1964–1971
N 8 / 31	desgl.: Karteiblätter: ausgeschiedenen Mitglieder A-Z	vor 1950
N 8 / 32	desgl.: Karteiblätter: ausgeschiedenen Mitglieder A-Z	1950–1963
N 8 / 33	desgl.: Karteiblätter: ausgeschiedenen Mitglieder A-Z	1964–1975
N 8 / 34	Beitrittserklärungen zur Gesellschaft, geordnet nach Städten und Ländern A-Z	
N 8 / 35	Beitrittserklärungen zur Gesellschaft, geordnet nach Städten und Ländern N-Z	1947–1975
N 8 / 36	Beitrittserklärungen ausgeschiedener Mitglieder, geordnet nach Personennamen A-K	1947–1975
N 8 / 37	Beitrittserklärungen ausgeschiedener Mitglieder, geordnet nach Personennamen L-Z	1947–1975